

# Correspondent

Erste  
Hilfs-  
Sektion.  
Sonntag.  
Alle Anzeigen der Belegblätter

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich eine Mark

XXXI.

Leipzig, Sonntag den 18. Juni 1893.

№ 69.

## Abonnements-Einladung.

Mit Nr. 75 tritt der Corr. in das dritte Vierteljahr ein. Da diese Nummer bereits am 1. Juli bei der hiesigen Post-Zeitungs-Geschäftsstelle aufgegeben wird, so macht sich die Bestellung so rechtzeitig nötig, daß sie noch im Juni hier eintrifft. Veräumte Bestellungen haben zur Folge, daß die erste bzw. die ersten Nummern des Vierteljahres auch gegen Bezahlung nicht nachgeliefert werden. Im eignen Interesse wolle man daher die Erneuerung des Abonnements sofort aufgeben. Hoffentlich erneuern nicht nur unsere bisherigen Abonnenten das eigne Abonnement, sondern fordern auch ihre Nebenkollegen zu demselben auf. Besonders ist es fortwährend Aufgabe der Funktionäre des Verbandes, die Mitglieder hierzu zu veranlassen. Der Corr. wird erst dann seinen Zweck ganz und voll erfüllen können, wenn seine Auflage mit der Mitgliederzahl des Verbandes übereinstimmt.

Die Geschäftsstelle.

## Kleine Betrachtungen.

Die Lektüre unserer Fachpresse ist in letzter Zeit höchst unterhaltend; namentlich die Prinzipalsorgane zeigen eine so vorzügliche Beurteilungsgabe der gewerblichen Lage und verraten eine verblüffende Kenntnis der Bestrebungen des ihnen so „sympathischen“ Verbandes, daß es sich schon verlohnt, denselben einige Zeilen zu widmen.

Während das Organ der Berliner Bundesprinzipale, die Deutsche Buchdrucker-Zeitung, den Verband bereits total vernichtet hat, sodaß sie die Aufforderung an die deutsche Prinzipalität richtete, zum Sommer sämtliche Verbandsmitglieder zu entlassen (dies von einem Blatte, welches dem Corr. Aufgeherei vorwirft!), ist nach dem Berichte der Zeitschrift f. D. B. gelegentlich der Versammlung des Kreises V (Bayern) des Deutschen Buchdruckervereins von Herrn Oldenbourg-München ausgeführt worden, daß der Verband bereits wieder kräftig dastehe und sich zu neuen Beunruhigungen rüste. Also der vernichtete Verband ist den Prinzipalen schon wieder gefährlich!

Namentlich beklagt Herr Oldenbourg, daß auch die Liquidierung der Unterstützungskassen dem Verband über kurz oder lang beträchtliche Mittel zuführen wird.

Es ist ein eigentümliches Verhängnis, daß alle Prinzipalsmaßnahmen zum besten des Verbandes dienen. Die Demunziationen der Leipziger Herren und das gerichtliche als ungesetzlich erklärte Eingreifen des früheren preussischen Ministers Herrfurth brachte uns die Befreiung von der staatlichen Aufsicht und die weitere Festigung des Verbandes; die Bemühung, die Invalidenkasse dem Verbande zu entreißen, bringt auch diesen Unterstützungszweig in den Verband und macht

ihn zu einem noch kräftigeren Bollwerk. „Und das hat mit seinen Klagen Herr Dr. Schmidt gethan!“ — Herr Oldenbourg wird sich vielleicht überzeugen, daß stets seine Herren Kollegen die Störenfriede sind und die Gehilfenschaft nur die Konsequenzen aus dem Vorgehen der Prinzipale zieht.

Das Wirken unserer „wohlmeinenden“ Prinzipale verrät das Bemühen, eitel Frieden und Wohlergehen im Gewerbe zu schaffen. Die Interessen der Gehilfen-Invalidenkasse wahr für die Prinzipale mit großem Eifer Herr Dr. Schmidt; kein Gehilfe wird gezwungen, der Prinzipalkasse beizutreten: tritt einer nicht bei, dann ist bloß seine Kondition zu Ende — daß das Zwang ist, kann nur ein „Aufheber“ oder „Unruhestifter“ behaupten!

In seiner Begründung der Einführung der Arbeitslosenunterstützungskasse sagt der Vorstand des Deutschen Buchdruckervereins u. a. wörtlich: „... Andererseits wollen wir uns auch keineswegs der Thatsache verschließen, daß die Arbeitslosigkeit im Buchdruckgewerbe, wenn auch keine höhere als in allen anderen Gewerben, so doch eine solche ist, daß es als eine Pflicht eines jeden Berufsgenossen, als ein Akt der Humanität erachtet werden muß, daß jeder nach Kräften seinen Teil zur Milderung ihrer Folgen mit beiträgt.“ — Also der Arbeitslosenstand ist so groß, daß etwas geschehen muß; demgegenüber sehe man sich die kürzlich veröffentlichten Verhlingsstatistiken von Berlin und Leipzig an, die Ziffern geben ein treffendes Bild der Humanität eines großen Teiles unserer Prinzipale! Man gründet Kassen, um angeblich das Elend zu lindern, gleichzeitig sorgt man für Vergrößerung der Zahl der Konditionslosen. Um aber die mit Gründung dieser Kasse getriebene Heuchelei in ihrer ganzen Nacktheit zu zeigen, sei die Bemerkung des Herrn Oldenbourg, mit welcher er den Beitritt zur Prinzipalkasse empfiehlt, hier festgenagelt: „... Abgesehen von der rein menschlichen Verpflichtung, die wir haben, unseren Gehilfen in Zeiten der Not nach Kräften zu helfen(?), ist es auch eine Maßregel der Klugheit, wenn wir durch derartige Hilfe dafür sorgen, daß nicht alle Gehilfen in jene Organisation hineingetrieben werden, in welcher sie den eignen Willen aufgeben und sich unter das Zwangsjoch der Diktatur beugen müssen.“

Jeder nicht mit Blindheit geschlagene hat hier die Absicht der Prinzipale klar vor Augen: die Kasse soll eine Vereinigung der Gehilfen verhindern; wer dem Verbande fern gehalten wird, darf an eine Verbesserung seiner Lage nicht denken, er ist den Prinzipalen auf Gnade und Ungnade ergeben. Mit einem Worte: Die „humane“ Kasse soll ein Mittel zur Anbelung der Gehilfenschaft bilden! — Was mag sich aber wohl Herr Oldenbourg gedacht haben, als er den Satz

niederschrieb, die Gehilfen sollen durch die Kasse ferngehalten werden von jener Organisation, in welcher sie den eignen Willen aufgeben? Will er die Gehilfen an jene Freiheit fesseln, die durch handwurmlange Hausordnungen garantiert ist, oder ist für ihn die Prinzipalkasse das Eldorado der persönlichen Freiheit, in welche zwar der Gehilfe zahlen muß, im übrigen aber den Mund zu halten hat? Erst in Stuttgart werden die Herren sich schlüssig werden, ob sie eine Abordnung, beileibe keine ordnungsmäßige Vertretung der Gehilfen bei der Verwaltung der Kasse „zuziehen“ wollen. Das ist die den Gehilfen gebührende Freiheit nach Oldenbourg'schen Begriffen!

Den bösen Verbandshebern würde wohl die Zeitschrift noch derber den Text lesen, wenn sie nicht noch einen andern Gegner abzuführen hätte. Das Initiativ-Komitee der „Freien Vereinigung“ hat nämlich einen Aufruf erlassen, in welchem die an der „Fr. Vereinigung“ Beteiligten vor dem Beitritte zur Prinzipalkasse gewarnt werden, da man einer Kasse Vertrauen nicht entgegenbringen könne, die zu Zwangsmitteln Zuflucht nehmen muß! Ob der Vorsitzende des Berliner (Zunungs-) Bundes diesen Hieb in dem von ihm erkorenen Organe wohl verstanden hat? — Die arme Zeitschrift müht sich nun im Schweiß ihres Angesichts ab, den renitenten Mitgliedern des D. B. B. die Notwendigkeit der Kasse, der Freien Vereinigung die bedeutend höheren Leistungen der Prinzipalkasse gegenüber des von ihr geleisteten vorzuführen und die Verbandsgehilfen erhalten den Trost, daß die Hauptleitung noch keinen Gehilfen zum Beitritte gezwungen hat (dann haben also die Herren Büxenstein, Hempel und andere ohne Auftrag gehandelt).

Hätte der Deutsche Buchdruckerverein die ehrliche Absicht, wirklich etwas Gutes im Interesse der Gehilfen zu schaffen, so ständen ihm ganz andere Wege offen als durch unmoralischen Zwang die Gehilfen in ihnen unsympathische Kassen zu pressen, dadurch schafft man keine Zufriedenheit, sondern beweist, daß man seine Zeit nicht begriffen hat, man vergrößert, statt verjöhnend zu wirken, die Gegensätze zwischen Unternehmertum und Arbeitern im Buchdruckgewerbe.

Mit Konkurrenzklassen, die sogar im eignen Lager die größte Unzufriedenheit hervorrufen, wird man niemals bessere gewerbliche Zustände herbeiführen; sollen die immer mehr um sich greifenden gewerblichen Mißstände beseitigt werden, so bedarf es eines ehrlichen Zusammenwirkens mit einer starken Gehilfenorganisation!

Ist es nicht eine Blamage für das Buchdruckgewerbe, wenn in Hamburg die Behörde erklären muß, daß eine zu große Anzahl von Lehrlingen eingestellt werde und hier Abhilfe geschehen müsse! Es ist ein betäubendes Bild, daß behördlicherseits unsere Prinzipale erst auf das Gewissenlose ihrer Handlungsweise hingewiesen werden müssen.

In diesem Monate noch versammeln sich die Vertreter des D. V. B. in Stuttgart, um der Prinzipalsorganisation die Marschroute für die nächste Zeit zu geben. Wir dürfen nicht erwarten, daß die dort zu fassenden Beschlüsse von großen Gesichtspunkten getragen sein werden, die Engherzigkeit unsern Unternehmertumes verhärtet ein klares Erkennen der Verhältnisse; die Bemerkung wollen wir aber nicht unterdrücken, daß der Deutsche Buchdruckerverein durch fortgesetzte Anzapfungen und Schikanierungen des Verbandes die angeblich erstrebte Bessergestaltung der gewerblichen Verhältnisse niemals erreichen wird; will er etwas gutes im allseitigen Interesse schaffen, dann muß ehrliches Handeln Platz greifen; der Verband kann erst wieder mithun, wenn die Führer des D. V. B. einen aufrichtigen Frieden erstreben!  
Berlin.

## Zur Invalidentassenfrage.

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht in Nr. 66 des Corr. Herr C. T. aus Berlin einen Artikel, der, wenn er unwiderprochen bliebe, leicht zu der Vermutung führen könnte, als habe die Mehrzahl unserer Mitglieder den Anschauungen des Verfassers dieses Artikels, was jedoch wohl kaum anzunehmen sein dürfte. Ich will mich nicht in langwierigen Betrachtungen über den gegenwärtigen Stand unserer Invalidentassen-Angelegenheit ergehen, die Meinungen in dieser Frage dürften ziemlich geflärt sein und die binnen kurzem stattfindende Generalversammlung wird ja jedenfalls im Sinne der Majorität der Mitglieder handeln, wenn sie die Auflösung resp. Liquidation der Kasse und die Verteilung dieses Zweiges in den Verband beschließt. Nur einige Punkte der Ausführungen des Herrn C. T. möchte ich vom entgegengesetzten Standpunkt aus beleuchten. Herr C. T. ist gegen die Verteilung der Invalidentversicherung in den Gewerksverein, er hält diese Art Versicherung resp. Unterstützung für unnötigen Ballast und da ich bei ihm die nötige Konsequenz voraussetze, so darf ich wohl behaupten, daß er auch ein Gegner des jetzt bestehenden Unterstützungsweiges für vorübergehende Arbeitsunfähigkeit (Krankheit) ist. Herr C. T. schwärmt für einen reinen Gewerksverein, sagen wir es rund heraus: Kampfberein und möchte höchstens die Unterstützung bei Arbeitslosigkeit beibehalten wissen. Ob er mit dieser Idee viel Anklang unter den Mitgliedern unse-  
Bereins finden wird, ist mindestens fraglich, aber auch vom praktischen Standpunkt aus halte ich diese Idee für durchaus verwerflich. Nicht nur die älteren Mitglieder, sondern auch ein großer Teil unserer jüngeren Mitglieder dürfte kaum für eine solche Einrichtung schwärmen, weil — nun weil sie eben den Verein nicht nur als wichtigen Faktor zur Erlangung besserer Existenzbedingungen betrachten, sondern weil sie auch der Meinung sind, daß unsre Organisation ihnen in anderen Nothfällen, als da sind Krankheit und dauernde Erwerbsunfähigkeit, eine Stütze sein soll. Herr C. T. sagt selbst: „Die Notwendigkeit einer Invalidentversicherung wird keiner bestreiten wollen, etwas andres sei es damit, ob sie heute noch zweckmäßig sei.“ Während er diese Frage direkt verneinen zu müssen glaubt, halte ich die Unterstützung in Invalidentfällen auch jetzt noch für notwendig. Genau so wie bei der Krankenversicherung sind wir auch bei eintretender Invalidität auf die staatliche Versicherung angewiesen, denn nur wenige von uns dürften in der glücklichen Lage sein, sich in eine Privat-Versicherungs-Anstalt (Lebens- u. s. w. Versicherung) einzulassen. Daß die Leistungen der staatlichen Versicherung in keinem Fall auch nur annähernd genügen, wird Herr C. T. gewiß gern einräumen! Nichtsdestoweniger bezeichnet er diese Unterstützungsweige für unsern Gewerksverein als Hemmschuh, während ich behaupte, daß wir gerade durch solche humanitäre Einrichtungen am ehesten auf Mitgliederzuwachs rechnen dürfen. Mit der bloßen Aussicht auf eine Arbeitslosen-Unterstützung wird Herr C. T. die uns fernstehenden nicht gewinnen können, diese bietet ihnen, wenn auch in sehr fragwürdiger Gestalt, zur Not die Arbeitslosenkasse der Prinzipale und aus purem Idealismus tritt selten jemand bei, soweit sind wir leider noch lange nicht. Auf grund eigener langjähriger Erfahrung kann ich behaupten, daß die Frage eine große Rolle spielt: Was bietet uns der Verein? — Es ist ja ganz schön, wenn Herr C. T. sagt: „wir wollen keinen neuen Ballast aufnehmen, wir wollen unser neues Gebäude so leicht als möglich, nicht so schwerfällig als das alte gestalten“, nur setzt man sich vor, daß dadurch der Bau nicht etwa so leicht wird, daß ihn der Wind mit fortjagt! Daß gar zu hohe Beiträge die Agitation erschweren und manchen vom Beitritt abhalten, darin stimme ich mit Herrn C. T. vollkommen überein, nur hätte man sich,

auf diesen Punkt ein derartiges Gewicht zu legen, daß man dabei alle anderen Rücksichten außer acht läßt. Was haben wir davon, wenn wir auf grund der Vorschläge des Herrn C. T. eine Anzahl neuer jüngerer Mitglieder gewinnen und auf der andern Seite womöglich einen größeren Prozentsatz alter Mitglieder verlieren? Jedes Ding hat zwei Seiten und mir will es scheinen, als ob die Seite, die Herr C. T. zeigt, gar vielen nicht gefallen wird, am wenigsten denjenigen Mitgliedern, welche der F. F. K. seit Bestehen derselben angehören. — Ob der Artikel übrigens jetzt gerade zeitgemäß war, bezweifle ich die Redaktion; ich glaube nicht, daß derselbe zur Beruhigung der Mitglieder beigetragen haben dürfte! (Wir deuteten sofort an, daß wir den Artikel ebenso wie den folgenden des Herrn W. G. in gewisser Beziehung für äußerst unzeitgemäß hielten, setzten aber bei unsren Kollegen genug Festigkeit im Vertrauen zu unsrer Organisation voraus, um anzunehmen, daß sie wegen einer fremdartigen Meinung einzelner für deren Bestand nicht gleich bangen würden. Der Verband ist doch wohl keine zarte Zimmerpflanze, die jeder Lufthauch umweht. Nur durch Aussprache und Redefreiheit wird Klarheit, Wahrheit und echte Uebereinstimmung erzielt. Red.)  
W—g. G. A.

## Korrespondenzen.

**Altenburg.** Am letzten Sonntage konnten wir eine größere Anzahl Leipziger Kollegen begrüßen, welche auf Veranlassung des Leipziger Guttenbergs einen Ausflug hierher unternahmen. Es waren 220 Ausflügler, die um 7/9 Uhr auf hiesiger Station eintrafen und von den Sängern unsers Ortsvereins durch den „Sängergruß“ und von einigen Kollegen begrüßt wurden. Der Empfang war um so freundlicher als unter den Gästen viele Kollegen waren, welche Altenburg von früher kannten und ein Wiedersehen solcher Art ruft immer angenehme Erinnerungen nach. Zunächst steuerte man auf das Plateau zu, um sich etwas restaurieren zu können und hierbei kamen von den Sängerschören mehrere recht hübsch und präzis ausgeführte Lieder zum Vortrag. An dem darauf folgenden Spaziergange durch den Schlossgarten und dem Besuche des Museums und Schlosses beteiligte man sich allgemein. An das Mittagessen im Flug reiste sich ein Spaziergang nach der Leipzigerpromenade und dem Waldschloßchen, woselbst von 3 Uhr ab wieder einige Lieder ertönten und auch die Instrumentalabteilung der Leipziger Kollegenschaft einige Stücke zum Besten gab. Erst um 5 Uhr folgte im Park, da selber bis 3 Uhr hier keine Fiedel sich hören lassen darf, das Konzert, welches bei den meisten Zuhörern alle Erwartungen übertraf. Einestheils hatten die Leipziger Gäste ein hübsches Programm aufgestellt und sodann gefiel auch ihre sehr exakte Vortragweise, trotzdem daß der Dirigent Herr Neuhaus durch Krankheit leider an seiner Teilnahme verhindert war. Der musikalische Teil tief reichlichen und oft stürmischen Beifall hervor. Leider verließ die Zeit, nach welcher uns die lieb-gewonnenen Gäste verlassen mußten, so schnell. Für uns und das zahlreich erschienenen Publikum wird dieser, wenn auch nicht vom günstigsten Wetter bedachte Tag in langer Erinnerung bleiben und hoffentlich auch bei unsren Gästen.

**h. Dresden.** Die diesjährige ordentliche Hauptversammlung des Gau's Dresden, welche am 28. Mai hier selbst stattfand, war von 40 Delegierten, davon 18 aus Dresden und 22 aus der Provinz besucht. Der Ernst, welchen die Mitglieder dem Ausbau unsrer Organisation entgegenbringen, hatte ein frühzeitiges Eintreffen der auswärtigen Delegierten veranlaßt, infolgedessen konnte die Versammlung pünktlich eröffnet werden. Den Vorsitz führte Herr Gauvorsitzer Rämpfe. Er begrüßte zunächst die Erschienenen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die heutigen Verhandlungen unserm Bestreben nach Besserstellung unsrer wirtschaftlichen Lage zum Wohle gereichen mögen. Kollege Winkler-Pittau berichtete zum Geschäftsberichte des Vorstandes, daß in der Pittauer Morgenzeitung die neunstündige Arbeitszeit besteht. Die Genehmigung der Jahresrechnung wurde einstimmig vollzogen und dem Gauaffizier Dehage erteilt. Einen nicht unwesentlichen Gegenstand bildete Punkt 4 der Tagesordnung, die Beratung des Statutentwurfs; derselbe fand in 3/4-stündiger Besprechung seine Erledigung. Besonders hervorzuheben ist der zu § 7 des Entwurfs gestellte Antrag der Mitgliedschaften Zittau und Waupen, wonach der Abzug eines Barographen zu streichen sei; der betreffende Abzug besagt, daß an arbeitslose Mitglieder des Gau's eine wöchentliche Unterstützung gezahlt wird. Während auf dem vorjährigen Goutag auf Betreiben der Mitgliedschaft Zittau der Beschluß gefaßt wurde, eine Konditionslosen-Zuschußkasse für den hiesigen Gau ins Leben zu rufen und die Vorarbeiten dem Vorstand überwiesen wurden mit der Bedingung, der nächsten ordentlichen Hauptversammlung eine dementsprechende Vorlage zu unterbreiten, mußte es diesmal wunder nehmen, gerade diejenige Mitgliedschaft, welche diese Institution in Anregung gebracht

hatte, für die gegenteilige Ansicht eintreten zu sehen. Die Mehrzahl der Delegierten vermochte sich denn auch nicht von der Stichhaltigkeit der Begründung des neuen Antrages seitens der Urheber zu überzeugen. Bei der Abstimmung, welche namentlich erfolgte, stimmten die Delegierten aus Waupen und Zittau geschlossen gegen den Antrag des Vorstandes und somit für den von ihnen eingebrachten, die übrigen mit Ausnahme der Dresdener Delegierten — die sich hierbei der Stimmabgabe enthielten, da sie ihren Teil ja schon im Besitz einer Konditionslosen-Zuschußkasse sind und die Entscheidung daher den Provinzkollegen überlassen wollten — stimmten für den Antrag des Vorstandes; ein hierauf von Herrn Hoppe-Dresden gestellter Zusatzantrag, wonach die Steuer für diesen Zweig vom 1. Juli ab zu erheben und Unterstützung vom 1. Januar 1894 auszuführen ist, wurde gegen eine Stimme angenommen. Die Besprechung des § 9 des Statutentwurfs führte zugleich zu einer Diskussion über unsere Ortskrankenkassen. Durch die sofort angenommene Statistik über Höhe und Bezugsdauer der Unterstützung wurde festgestellt, daß mehrere Orte vorhanden sind, in welchen die Ortskrankenkasse nur auf die Zeit von 13 Wochen Unterstützung gewährt; die Anwesenden sprachen allseitig ihre Ansicht dahin aus, daß auch hier die Notwendigkeit einer Zuschußkasse vorliege und beauftragten laut Beschluß den Vorstand, binnen einem Vierteljahr über eine solche Einrichtung den Mitgliedern geeignete Vorschläge zu machen. Darauf verlagte sich die Versammlung, um den Delegierten Gelegenheit zu geben, an der — wohl mit Rücksicht auf die Anwesenheit mehrerer auswärtiger Kollegen — für heute ebenfalls erwerbenden Versammlung der Zentral-Invalidentasse teilnehmen zu können. Ueber den nach Wiederaufnahme der Verhandlungen zur Beratung gelangenden Punkt 5, Stellungnahme zur Zentral-Invalidentasse, wurde auf Vorschlag des Vorsitzenden zur Tagesordnung übergegangen. Bei Punkt 6, die Agitation im Gau, wurde ein von Herrn Demuth-Radebeul eingegangener Antrag angenommen, wonach den Mitgliedschaften des Dresdener Gau's regelmäßig vierteljährlich ein Verzeichnis der Vertrauensmänner zugehen soll, um im erwünschten Falle schneller in gegenfeitige Verbindung treten zu können. Die Redner sprachen sich für eine rege Agitation aus, worauf Herr Steinbrück sehr wertvolle Ausführungen über die Richtung einer Agitation, die mit Erfolg getrieben sein soll, machte. Redner meinte u. a.: Wir waren früher eine Unterstützungsorganisation, während wir heute, zu einer Zeit, wo die wirtschaftlichen Gegenstände auf das Extremste sich markieren, uns als Kampfortorganisation betrachten müssen; die Verhältnisse haben uns dahin gebracht. Es ist notwendig, daß alle Kollegen der sozialen Stellung Rechnung tragen und wir müssen darauf bedacht sein, solche Mitglieder heranzubilden, welche klaffenbewußt zu kämpfen verstehen. Die Lohngrenze bei Neuaufnahmen sei gefallen und wir müßten alle Kollegen aufnehmen, um unsere Reihen in noch höherem Maße zu stärken, damit alle teilnehmenden an der Besserstellung unsrer Lage wie der der gesamten Arbeiterschaft. Ein weiterer Redner führte aus, daß auf die alte Weise, durch Streiks u. s. w., nichts zu erreichen sei, wir sollten daher die Gelegenheit der bevorstehenden Reichstagswahl benutzen und nur so wägen, daß eine Vertiefung der Arbeitszeit mit Hilfe der gesetzgebenden Körperschaft erlangt wird. Diese Ausführungen sind um so interessanter, als sie von einem bejahrten Kollegen ausgehen, der als mit dem alten Prinzip verwachsen bezeichnet werden kann; es ist dies ein erfreuliches Zeichen dafür, daß auch in dieser Generation die Strömung der Neuzeit sich Bahn bricht. — Der bisherige Gauvorsitz wurde per Akklamation wiedergewählt und als Entschädigung für die Mithewaltung den Vereinstuntonären eine Remuneration in Höhe der vorjährigen mit Ausnahme derjenigen des zweiten Vorsitzenden, welche um 10 Mk. erhöht wird, bewilligt. Der Verwalter des Gau's Dresden unterbreitete hierbei den Delegierten das Eruchen, zu einer Erhöhung seines Gehaltes um 200 Mk. in den Mitgliedschaften Stellung zu nehmen. Das jetzige Gehalt von in Summa 1500 Mk. hat sich als unzureichend erwiesen und wenn der Verwalter bisher von einer Erhöhung abgesehen hat, so geschah es mit Rücksicht auf unsre Bewegung, aber noch länger zu warten, sei ihm unmöglich. Nach einer stattgefundenen Aussprache erlaubte der Vorsitzende die Delegierten, sich mit der Aufbesserung in ihren Kreisen zu befassen. — Die Wahlen an die Delegierten wurden in der üblichen Höhe von 3 Mk. beschlossen, die nächste Hauptversammlung findet wieder in Dresden statt. Sodann gedachte der Vorsitzende mit erinnernden Worten der während des verfloffenen Vereinsjahres verstorbenen Mitglieder und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den D. V. B. die Hauptversammlung. — Am Abend fand im Saale der Stadt Petersburg ein solenner Komers zu Ehren der Delegierten statt, welcher sich eines zahlreichen Besuches erfreute. Der Gesangverein Sang und Klug hatte die Ausführung der Unterhaltung übernommen und erlebte sich seines Berufes in zufriedenstellendster

Weise, ebenso trugen die erheiternden Einzelvorträge einiger Kollegen zu einer gehobenen Stimmung bei, so daß diese Stunden gemüthlichen Beisammenseins nur zu schnell dahinfließen.

**Freiburg i. B.** 15. Juni. Unter denjenigen Städten, welche in diesem Jahre das 40jährige Jubiläum der Einführung der Buchdruckerkunst feiern können, befindet sich, wie bereits in einer früheren Nummer des Corr. zu lesen war, auch unsere schöne Dreisgaustadt. Verbunden mit dem Johannisfeste wird diese Feier hierorts am Sonntag dem 25. d. M. begangen werden. Am Vorabende (24.) findet als Einleitung ein Kommerz im Garten event. Saale der Restauration Wogen, am Sonntage vormittags 11 Uhr ein Frühstücken auf Mommels Schloßchen statt. Die am Sonntag abends 1/8 Uhr beginnende Hauptfeier wird sich in der Gambrius-Halle abwickeln. Für den Montag Nachmittag ist die Besichtigung der Hlinischen Papierfabrik in Aussicht genommen, was seitens der Direktion in bereitwilliger Weise gestattet wurde (zur Ausführung dieses Programmpunktes räumt das Komitee selbstredend auf die Freigabe des Montagsnachmittags, was von dem größten Geschäfte bereits geschehen und von den übrigen wohl nicht zu bezweifeln ist.) Von hier geht es über den Schloßberg nach dem Schwann (Herbern), wo dem „jungen Volk“ und vorab der Damenwelt durch Arrangierung eines Tanzens Rechnung getragen werden soll. Die Feier wird einen gemeinsamen Charakter tragen, zu welchem die Herren Prinzipale, den Gehilfen das Arrangement des Festes überlassend, für die Kosten desselben aufkommen zu wollen erklären. Seitens der Herren Verlagsdrucker wird eine den vorliegenden Gegenstand in genügender Weise behandelnde und in entsprechender Ausstattung hergestellte Festschrift allen Teilnehmern gratis verabfolgt werden, während die anderen Geschäfte in die Anfertigung der übrigen Druckarbeiten (Programme usw.) sich teilen. Schon jetzt soll der seitens der Herren Prinzipale bezeugten Bereitwilligkeit, mit den Gehilfen auf freundschaftlichem Fuße zu leben, dankbare Anerkennung gezollt werden; einen und fruchtiger Widerhall würde es jedoch bei den Gehilfen hervorzurufen, wenn die Herren Prinzipale bei dieser Gelegenheit noch einen Schritt weiter gingen und da, wo dies noch zu wünschen ist, der Auslösung des gesetzlich gewährleisteten Koalitionsrechtes durch die Gehilfen ferner keine Schwierigkeiten mehr in den Weg legen würden. Wir wollen das beste tun. — Auswärtige Kollegen werden und ein Verlangen bereiten, wenn sie unsere bescheidene Feier als Vorzug benutzen, uns mit ihrem wertvollen Besuche zu beehren.

### Kundschau.

Von der „Unterstützungskasse“ des D. V. B. In welcher Weise der Vorstand des D. V. B. haushieren gehen muß, um die nötigen Personen für den Verwaltungsdienst seiner „Unterstützungskasse“ zu gewinnen, das lehrt folgendes Kundschreiben: Leipzig (Datum). Geehrter Herr Kollege! Wie Ihnen bekannt sein wird, hat der Deutsche Buchdruckerverein mit dem 1. Januar 1893 eine Unterstützungskasse für arbeitslose Buchdruckergehilfen auf der Reise und am Ort errichtet. Die Beteiligung an dieser Kasse ist, wenn auch keine allgemeine(!), so doch eine solche, daß der Bestand derselben gesichert sein dürfte. (Aui) Die Leistungen der Kasse beginnen mit dem 1. Juli d. J. Es sind daher bis zu diesem Termine die nötigen Zahlstellen zu errichten, an welchen die auf der Reise befindlichen Gehilfen die Unterstützungen erheben können. Bei der Wahl der dazu zu bestimmenden Orte ist besonders auf deren geographische Lage Rücksicht zu nehmen. Es hat sich nun als wünschenswert und notwendig herausgestellt, in . . . eine Zahlstelle einzurichten, weshalb wir uns die ergebene Anfrage gestatten, ob Sie eventuell bereit wären, die damit verbundenen, vorerst wahrscheinlich noch ganz unbedeutenden Arbeiten (so, so) zu übernehmen. Zunächst handelt es sich also nur um Auszahlung der Reiseunterstützung gegen eine vom Reisenden vorzuweisende Legitimation. Die Mittel dazu würden Sie durch die Hauptverwaltung der Kasse überwiesen bekommen, ebenso auch die benötigten Formulare. Die Arbeit könnte ganz gut einem zuverlässigen Gehilfen oder Kontabilisten gegen eine mäßige Entschädigung (etwa 5 Pf. pro Reisenden) unter Ihrer Verantwortung übertragen werden. Die Regelung der Geschäfte erfolgt, soweit dies nicht durch die beifolgenden Satzungen geschehen ist, durch eine vom Vorstande des Deutschen Buchdruckervereins festgesetzte Kassenordnung. Wir dürfen uns wohl der Hoffnung hingeben, daß Sie sich im Interesse der Sache der geringsten Mühe unterziehen und uns möglichst umgehend eine zusage Antwort zukommen lassen werden. Mit kollegialster Verehrung Der Vorstand des Deutschen Buchdruckervereins. Bruno Klinkhardt, Vorsitzender.“ Das Kundschreiben spricht für sich selbst: die so pompös hinausgetrompete Kasse pfeift schon am Anfang auf dem letzten Loch — großer Klinghart, o wie weise

siehest du an deiner Pleiße! — Mit der fraglichen Kasse haben sich weiter beschäftigt die Kreisversammlungen des Mainz und von Thüringen. Beide Kreise des D. V. B. lehnten den Beitrittszwang für die Mitglieder des D. V. B. ab; ersterer Kreis rundweg, letzterer so lange, als die Beiträge zur Kasse für die Prinzipale nicht ermäßigt werden; der Mainkreise verlangt übrigens gleichfalls niedrigere Beiträge. Da etwas Ähnliches auch Württemberg beantragt, so dürfte das Prinzipalsopfer für die Arbeitlosen, für diese an und für sich recht problematisch, noch auf die Hälfte zusammenschrumpfen. Es ist ein böses Kreuz, das Herr Klinkhardt auf Jureden seiner Helfershelfer auf sich genommen hat!

Die Stuttgarter Kläger gegen die Invalidenkasse erklären durch einen Inpizierten in der Zeitschrift, daß sie von dem Prozessorien genug haben. Sie sind sich ihres „Pyrrhus-Sieges“ bewußt und verzichten darauf, dem Auflösungsprozeß der Kasse irgend welche Hindernisse zu bereiten, denn über kurz oder lang würden sie doch vor der Thüre sitzen. Die Herren erkennen ist der Anfang zur Besserung. Die Herren thun sehr wohl daran, das Parkett des Justizpalastes mit dem angeordneten Tänzchen zu verschonen, da sie sonst sehr gefährlich auszusprechen könnten.

In seinem der hiesigen Kreisversammlung des D. V. B. gegebenen Geschäftsbericht beachtete Herr Oldenbourg in München, wie wir mit vieler Gleichgültigkeit lesen, auch den Corr. mit seiner ärmlichen Ungnade. Die „unerhörte Sprache“ und die „unerhörten Verächtlichkeiten der Prinzipale“ sowie „fortgesetzten Vexationen“ führen die Herren des Herrn Kreisvorsitzers. Erstaunt fragen wir, wie Herr D. zu seiner Beschwerte kommt, denn seit langem konnten sich die Herren Prinzipale gewiß nicht über Angriffe von unserer Seite beklagen, wir haben friedlich, um mit dem Berliner Organe für unfreiwilligen Humor zu reden, „unsern Kohl“ gebaut, Gehilfen- und gewerbliche Angelegenheiten ruhig diskutiert und gelegentlich nur die unumgänglichste Abwehr gegenüber Ausfällen auf Gehilfeninteressen geübt. Findet Herr D., daß die vollkommene Ruhe im Gewerbe noch fehlt, so mag er sich mit jenen auseinandersetzen, die trotz alledem unablässig für Unterhaltung sorgen durch ihre Gründungsmanie und für deren Fortbestand die Welt wie für Alexander von Macedonien zu klein ist; sie sind in seinem Lager und Herr D. befindet sich mitten in ihrer Gesellschaft (s. unsern hiesigen Artikel). Sein Lamento soll wohl auch nur eine diplomatische Beschwärdenote zur Rechtfertigung seiner nichts weniger als friedlichen Thronrede sein, zu Zeit kann es jedoch wirklich nur einen komischen Eindruck machen.

Herr Schwesche in Halle hat, wie die Zeitschrift jetzt mitteilt, sein Amt als Kreisvorsitzender thätiglich — freiwillig oder zwangsweise? — niedergelegt.

Ein einfaches Mittel, den Anzeigepreis mindestens um die Hälfte herunterzuschrauben, besteht in der Verständigung zweier Konkurrenten. Der eine preist seine Ware unter irgend einer ansehnlichen Angabe an, der andre macht bekannt, daß die feintuige ebenjogut und die fragliche Angabe falsch sei und fordert die Aufnahme auf grund § 11 des Preßgesetzes. Man wird sich demnach die Inserate etwas genauer ansehen müssen. Zwei Dresdener Zeitungen brachten eine Tbe-Anzeige, deren Marke gerichtlich eingetragen und mit einem Preise bedacht worden sei und wurden verurteilt, die Verichtigung eines Konkurrenten, wonach diese Angaben falsch seien, gratis aufzunehmen — an gleicher Stelle und mit gleichen Lettern — und auch noch 3 Mk. Geldstrafe zu zahlen. Die Ausdehnung des § 11 auf derartige Geschäftspraktiken sollte doch besser unterbleiben, es wird hier vom Rebalteur ein Wissen verlangt, das er sich gar nicht aneignen kann.

Der seit Jahren in der Ratibuchdruckerei in Gütrow als Faktor beschäftigte Emil Müller verstand es, im Geschäft eine Art Buchhausordnung einzuführen und zu handhaben, auch kommandierte er „seine Leute“, soweit diese von auswärtig zugereist waren, bei eine ihm bekannte Frau in Pension, um sie auch außerhalb des Geschäftes überwachen zu können. Aber nicht nur das, er fällte auch die Lohnzettel, d. h. er scharte mehr Ueberstunden auf als er auszahlte und machte Abzüge vom Lohne für Arbeitsverläumdnisse, ohne sie dem Prinzipal in Anrechnung zu bringen. Er hat sich damit etwa 500 Mk. in die Tasche gemacht. Dieser getreue Haushalter wurde von der Strafkammer zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt — er und noch mehr sein Prinzipal dürften manderlei Lehren aus diesem Ende mit Schreden ziehen können.

Der 18-jährige Buchdrucker Jul. Anton Frau aus Gannstatt wurde von der Strafkammer in Freiburg i. Br. zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt wegen Urkundenfälschung, Betrugs in 9 Fällen und Diebstahls.

### Arbeiterbewegung.

Die Reichstagswahlen sind, soweit sich bis jetzt übersehen läßt, glänzend im Sinne der emanzipierten Arbeiterklasse ausgefallen. Zurückgeworfen hat das Volk seine Feinde und damit zugleich gewiß auch deren dunkle Anschläge. Immer heller wird es in Deutsch-

lands Gauen! Mindestens 50 sozialdemokratische Abgeordnete werden im neuen Reichstage die Menschenrechte der Untersten vertreten. Vorderhand ist ihr Sieg zum Teile jedoch noch in den Stichwahlen zu vollenden und die Buchdrucker stehen ja größtenteils mit in den ersten Reihen der Sturmabteilung.

Wegen indirekter Aufforderung zur Arbeitsniederlegung ohne Kündigung wurden die Bergarbeiter Johann Meyer, Fr. Bunte, Mattern und Böcker zu je 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Eisenbahn-Angestellten in Frankreich hielten Ende April einen Kongreß ab. Der Verband der Eisenbahn-Arbeiter, der Entwerfer des Kongresses, zählt zur Zeit über 45000 Mitglieder. Das Verbandsorgan wird in Zukunft wöchentlich erscheinen. Der Kongreß befaßte sich nach dem Sozialpolit. Zentralbl. zunächst mit dem Entwurf einer Pensionskasse, der u. a. folgende Forderungen enthält: Jeder Arbeiter ist nach einjähriger Beschäftigung fest anzustellen und nach zwanzigjährigem Dienste pensionsberechtigt. Die Pension soll zwei Drittel des höchsten Gehaltes betragen, den der betreffende Arbeiter während der 20 Jahre bezogen hat, jedenfalls nicht weniger als 1200 Fr. jährlich. Diejenigen, deren Pension 1800 Fr. oder mehr beträgt, treten nach 20jähriger Dienstzeit sofort in den Genuß. Auch bei freiwilligem Verlassen oder Kündigung des Dienstes, sofern letztere nicht aus bestimmten vorgesehenen Gründen erfolgt, ist eine angemessene Pension zu zahlen, aber erst nach Ablauf von 20 Jahren vom Tage des Eintrittes an gerechnet, sofern der betreffende nicht mindestens 10 Jahre beschäftigt war, in welchem Falle die Pension sofort zu zahlen ist. Dasselbe geschieht bei einer im Dienst erworbenen Untauglichkeit ohne Berücksichtigung der Dienstjahre. Im Todesfall erhalten die Witwen bzw. die unmündigen Kinder oder Eltern die Pension. — Von den jüngsten Beschlüssen sind bemerkenswert: 1. Wiedereinstellung aller wegen Streik- oder Gewerkschaftsangelegenheiten Entlassenen in ihre frühere Stellung. 2. Minimallohn von 5 Fr. für alle Eisenbahnbediensteten bis zu ihrer erfolgten fixen Anstellung und von 2 1/2 Fr. für alle Eisenbahnwärtnerinnen, 3. bei gleicher Arbeit haben die in den Büreaux beschäftigten Frauen und jungen Leute denselben Gehalt wie die Männer zu erhalten, 4. achtstündiger Arbeitstag; Ueberstunden sind nur in bestimmten Fällen zu machen, bei Unglücksfällen, Schneeverwehungen usw., 5. im Verlaufe von je vierzehn Tagen zwei Ruhepausen von zusammen 72 Stunden, von denen nach Ablauf der ersten Woche eine Ruhepause von 24 Stunden und nach Ablauf der zweiten eine solche von 48 Stunden einzutreten hat. Ueberdies ist jedem Angestellten jährlich ein vierzehntägiger Urlaub zu geben. Dafür sind alle Gratifikationen aufzuheben. Außer den an die Eisenbahngesellschaften gestellten Forderungen hat der Kongreß auch mehrere Forderungen an die öffentlichen Gewalten gestellt. Von diesen sind hervorzuheben: 1. Uebernahme aller Eisenbahnen durch den Staat, 2. Befreiung der Eisenbahnkommissäre und deren Ersetzung durch eine aus Eisenbahnarbeitern und Angestellten gebildete Kontrollkommission, 3. Schaffung eines besonderen Eisenbahn-Schiedsgerichtes.

### Briefkasten.

G. in Freiburg: Werden uns f. B. die erwünschten Zahlen erbitten. Besten Dank. — D. in Frankfurt: Bereits Herrn D. eine Mitteilung gemacht über Nichteingang. — E. in Jbdenbüren: Das ist er allerdings im Stande. Beispielsweise hat der eine Stenograph unter Berliner Generalversammlung sogar an allen fünf Sitzungstagen sämtliche Reden allein aufgenommen. Das Abwechslungssystem wird wegen der Beschleunigung und der Genauigkeit in den Parlamenten gehandhabt. — W. in Halle: Dürfte erst in der Freiheits-Nummer möglich sein. — B. in Wagbeburg: Zur Veröffentlichung ist der Fall doch nicht bedeutend genug. — Blaudenberg: 60 Pfennig. — Greiz: 1,10 Mark. — Braunschweig: 1,20 Mark. — Dresden: 50 Pfennig.

### Verbandsnachrichten.

Bayern. Quittung über eingegangene Beiträge zur Massammlung. München 300,00, Augsburg 100,00, Nürnberg 100,00, Regensburg 40,00, Würzburg 25,00, Erlangen 22,50, Passau 15,00, Rößlingen 12,00, Landshut 11,00, Donaauörth 10,00, Kaufbeuren 9,50, Ansbach 9,00, Rosenheim 7,70, Bamberg 7,25, Schweinfurt 6,00, Kempten 4,50, Wiesbad 3,75, Lindau 3,75, Bayreuth 3,75, Neumün 3,50, Weihenburg 2,50, Eichstätt 1,75, Abensberg 1,50, Kelheim 1,50, Kissingen 1,50, Hof 1,50, Obergünzburg 1,25, Redwitz 1,25, Reichshall 1,25, Rothenburg 0,50, Schwabach 0,50, Weibling 0,50 Mark. Summa 709,70 Mark.

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer. Mittwoch den 21. Juni, abends präzis 9 Uhr: Vereinsversammlung in Brochnows Salon, Sebastianstraße 39. T. D.: 1. Vereinsmitteilungen. 2. Vortrag des Hrn. Dr. Jovi: „Moderne Naturanschauung“. 3. Remuneration a) der Schriftführer, b) der Biblio-

thel-Kommission. 4. Abrechnung des Früh-Konzerts. 5. Fragelasten. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Der Arbeitsnachweis befindet sich vom Montage dem 19. d. M. ab wieder im Restaurant Kowald, Drantenstraße 126. Die Vorstandsstörungen finden von jetzt ab ebenfalls statt.

**Schleswig-Volkstein.** Vom 1. Juli ab besteht der Bauvorstand aus folgenden Personen: J. Chr. Weismann, Vorsitzender (Glückburger Straße 52A); Wilh. Schwannd, Kassierer (Wartenstraße 48, II); Emil Schmidt, Schriftführer; Th. Edl. Hummel und

Alb. Weinig, Besitzer; A. Dender und P. D. W. Ströckling, Revisoren.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Frankfurt a. Main die Sieher 1. Anton Krämer, geb. in Esterstadt 1874, ausgel. in Frankfurt 1892; 2. Karl Liff, geb. in Bodenheim 1875, ausgel. in Frankfurt 1892; 3. der Drucker Johann Pierson, geb. in Frankfurt 1874, ausgel. das. 1893; 4. der Seger Friedr. Thomjen, geb. in Halle a. S.

1873, ausgel. das. 1891. — R. Dominé, Wielandstraße 2, III.

**Zentral-Invalidentasse.**

Als Delegierte zur außerordentlichen Generalversammlung wurden gewählt:

Hensburg, J. Chr. Weismann-Hensburg, dessen Stellvertreter Ludw. Gentel-Kiel, Frankfurt a. M. Karl Dominé mit 278 Stimmen; U. Dorfsch mit 264 Stimmen als Stellvertreter. Ausgegeben wurden 444 Stimmzettel, eingegangen sind 304.

Dreizehntene Seite 25 Bl., Angebote und Gesuche von Stellen sowie Veranlassungs-Anzeigen die Seite 10 Bl.

**Anzeigen.**

Belegnummern 5 Bl. — Betrag bei Aufgabe zu entrichten. Ersteren ist Freimarkt beizufügen.

**Kleine Druckerei-Einrichtung**

nach langjährigen, prakt. Erfahrungen zusammengestellt, nebst schöner Accidenztretmaschine, billig u. zu fulantem Bedingungen abzugeben. Offerten unter Nr. 151 besorgt die Geschäftsstelle d. Bl.

**Versteigerung.**

Montag den 26. Juni 1893, von früh 9 Uhr an sollen in Leipzig in den Räumen Theatergasse 6 (Brühl 13, Sinterhaus), 1 Treppe, öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung durch mich versteigert werden: 1 große, 1 mittlere Schnellpresse, 1 Hand-, 1 Ziegeldruckpresse, 1 Satinierwerk, 1 Glättpresse, eine Anzahl Setz-, Accidenz- und Formenregale, verschiedene Druckerei-Mensilien, 1 Gas-Einrichtung, Särchte, Regale, Pulle, Stühle, Kontor-Mensilien, eine Anzahl Bücher, eine Anzahl neuer Peltsachen (17 Wäffe usw.). (L. L. 11121) J. Richter, Lotarichter. [501]

**Erster Maschinenmeister**

energischer und umsichtiger Mann, in mittleren Jahren, an größte Sauberkeit und Akkuratheit im Drucke wie in bezug auf die Behandlung der Maschine usw. gewöhnt, im Buchdrucke durchaus erfahren, bis zum 10. Juli gesucht. Anerbieten nebst Druckproben und Angabe der Gehaltsansprüche an (B. 2329) Albert Heine, Kottbus. [497]

**Lebensstellung**

sucht ein tüchtiger verheirateter Erker. Derselbe ist in allen Gattungen durchaus tüchtig. Eventuell sucht sich derselbe an kleiner Druckerei mit 3000 bis 4000 Mark zu beteiligen oder diese Summe gegen Binsen einzulegen. Offerten unter Z. W. 450 besordert die Geschäftsstelle d. Bl.

Junger

**Werk-, Zeitungs- u. Annoncenseker**

sucht sofort dauernde Stelle. Derselbe kann auch an der einfachen Schnell- und Ziegeldruckpresse arbeiten, ist bewandert im Lüten- und Beutelzuschnitten und Färbendrucke. Werte Offerten sind zu richten an H. Gattermann, Groß-Sokolpen b. Großsch i. S. [500]

**Vorlag von Alexander Waldow, Leipzig.**

Praktisches Handbuch für Buchdrucker im Verkehre mit Schriftgessereien. Von Hermann Smalian. Zweite, vollständig umgearbeitete Auflage auf chamois Papier mit 14 Illustr. Preis 5,25 Mk., Die Galvanoplastik und ihre Anwendung für die Buchdruckerkunst. Von A. Hering. Pr. 2,50 Mk. Anleitung zur Chemotypie. Von A. Isermann. Preis 1,75 Mk.

Die Zinkographie in der Buchdruckerkunst. Von Jos. Böck. (Separatdruck aus der Encyclopädie der graphischen Künste.) Preis 2 Mk.

Die Herstellung von Tonplatten in Karton, Celluloid, Maserholz, Chagrin, Moiréepapier usw. Von W. Weiss. Mit 14 Illustrationen. Preis 1,50 Mk.

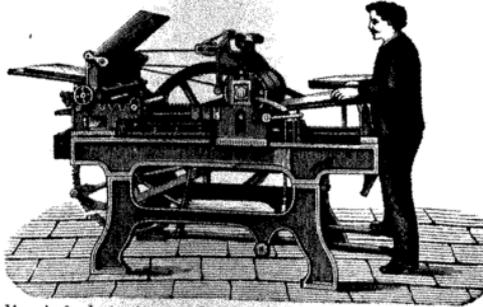
Anleitung zur Holzschneidekunst. Von A. Hering. Preis 2,25 Mk.

Anleitung zur Gips- und Papierstereotypie. Von A. Isermann. Mit Illustrationen. Preis 2,50 Mk.

Illustriertes Wörterbuch der gebräuchlichsten Kunstausdrücke aus dem Gebiete der Architektur, Chromatik, Malerei, Mythologie, Ornamentik usw. für den Buchdruck und verwandte Zweige. Gesammelt und erklärt von Friedrich Bosse. 9 Bogen Oktav mit Linieneinfassung. — Preis brosch. 5 Mk. Eleg. geb. 6,50 Mk. [6]

Bestellungen erbitte per Buchhandel od. direkt per Post-einzahlung, da ich unter Nachnahme nicht expediere.

**Blankenburg a. H.** Am 25. Juni findet das Bezirks-Halbstadt hierseits statt. Sämtliche Kollegen der benachbarten Druckorte werden hierzu ergebenst eingeladen. Auskunft erteilt G. Richter, Richters Buchdruckerei. [499]



die einfachste Art sauber und elegant auszuführen. Zahlreiche Zeugnisse, Ausstellungs-Medaillen sowie auch Druckproben, welche letztere auf Wunsch gratis versandt werden, bestätigen das hier Gesagte in vollem Maasse.

**Maschinenfabrik Worms in Worms am Rheine**  
Joh. Hoffmann.

**Bezirksverein Braunschweig**

Sonntag den 25. Juni, nachmittags von 3 Uhr an, findet die diesjährige

**Johannisfeier**

im Schützenhofe (Hamburger Straße) statt, wozu hierdurch die auswärtigen und hiesigen Mitglieder mit Angehörigen eingeladen werden. Sammelort und Programmangabe für die auswärtigen Kollegen in Timpel Restaurant, am Brudthor. [488]

Das Vergnügungs-Komitee.

Am nächsten Sonntage dem 25. Juni d. J. feiern die Mitgliedschaften

**Crimmitschau, Plauen und Zwitz**

ihre diesjährige Johannisfeier in Greiz, in Gemeinschaft mit den dortigen Kollegen. Alle in der Umgebung konditionirenden Verbandsmitglieder sind zur Teilnahme an diesem Feste, das ein außerordentlich antizipantes zu werden verpflichtet, freundlichst eingeladen. Alles weitere ist bei den betreffenden Vertrauensleuten zu erfahren. Darum, auf zum Johannisfeste nach dem schönen Greiz!

**Bezirk Duisburg.**

Das diesjährige Bezirksfest findet am Sonntag den 25. Juni von nachm. 3 Uhr ab im lustigen Schneider zu Broich durch Konzert, Theater und Ball gefeiert. Alle Kollegen (Mitgl. und Nichtmitgl.) des Bezirks und der benachbarten Orte sind freundlichst eingeladen. Anmelbungen nimmt entgegen August Kother, Wülfeim a. d. Ruhr, Kohlentamp 4, durch den auch Festkarten (Herren à 50 Pf., Damen frei) zu beziehen sind. [508]

**Dresden.**

Das Johannisfest findet Sonntag den 25. Juni in den Lokalitäten der Gambrinus-Brauerei, Löbtauener Straße, von nachmittags 4 Uhr an statt. Zu demselben sind hiermit die Kollegen des Gauwes freundlichst eingeladen. [506]

**Gutenberg**

**Sängerkor und Instrumentalvereinigung des S. V. S. G.**

Diese Woche findet die Orchesterstunde am Dienstag und die Übungsstunde der Sängerkor wiederum am Mittwoch statt. — II. B. 1/9 Uhr. Der Vorstand. [502]

Am Donnerstage dem 15. Juni starb im 30. Lebensjahre nach kurzem Krankenlager an Lungenerkrankung unser treuer Kollege

**Otto Bobisch.**

Wir werden demselben stets ein gutes Andenken bewahren. [504]

Berlin.

Das Personal der Buchdruckerei Reinhold Strauss (Sport-Welt).

**1000 Stück**  
abgegeben  
Die Art. von und besten  
- Cylinder-  
Tiefend Accidenz-  
Schneldpressen  
**BOHN & HERBER**  
Wurzberg  
Machen Sie sich Prospekt  
durchlesen, um Preisproben  
und Zeugnisse

**Johannisfest 1893.**



**Gutenberg-Büsten**

in Kunstguss oder Gips beste künstlerische Ausführung Höhe 60 cm.

Kunstguss, galvan. . . . . 75 Mk.  
Gips, bronziert . . . . . 15 ..  
„ natur . . . . . 12 ..

**Miniatur-Gutenbergbüsten**

7 und 12 cm hoch sehr praktisch und beliebt als Briefbeschwerer oder Petschaft.

Preis 2,50 Mk. Zu Verlosungen geeignete praktische Gegenstände, als: Gutenberg- und Buchdrucker-Wappen, Tintenlöcher in enivre poli, Buchdrucker-Werkzeugkasten (sehr beliebt), Winkelhaken in Eisen, vernickelt und Hartgummi, Tenakel, Zellenmesser, Ahlon, Pinnetton usw. usw. empfiehlt in reichster Auswahl preiswert

**Gutenberg-Haus Franz Franke**

Mauerstrasse 33. Berlin W, Behrenstr. 7a. Reelle Bedienung. Prompter Versand.

**Achtung! Neu!**

Nr. 42, Sumatra mit Sankt Felix, Nr. 42, Spezialität für Raucher feinerer Qualitäten. Preis pro 100 Stück 4,20 Mark. Von 500 Stück an Porto und Kiste frei. Zum erstmaligen Versuche versende auch 100 Stück portofrei gegen Nachnahme. Garantie: Zurücknahme. Farbenvorschrift erbeten. [345]

A. Hörning, Heiligenstadt, Reg.-Bez. Erfurt.